

Posener Zeitung.

N^o 181.

Sonnabend den 5. August.

1854.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Kestorwahl; Claren; Ankauf d. Augustations-Pferde; Dankerlasse d. Prinzen v. Preußen; Stettin (Laffertendiebstahl); lebhafter Verkehr in Memel. Südlicher Kriegsschauplatz. (Kleine Medaillen; Rückzug der Russen).
Frankreich. Paris (die Kaisergarde; die Anlage gegen Montalembert ohne Ergebnis; Belagerungsgeschütz zu Toulon eingeschickt; Valast; auftritt zu Madrid; Rückkehr des Prinzen Napoleon).
Großbritannien und Irland. London (Polenik der „Times“ gegen Preußen; Briefwechsel zwischen Kossuth und Labard).
Russland und Polen. (Dienstreisen; d. Weichsel-Dampfschiffahrt).
Italien. Rom (Unruhen in Fossano und Savona).
Amerika. (Lebhafter Sklavenhandel in Brasilien).
Lokales u. Provinzielles. Posen; Neustadt b. P.; Pleschen; Bromberg.
Müderung Polnischer Zeitungen.
Theater.
Handelsberichte.
Fenilleton. (Franzosen, Engländer und Türken auf dem südlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, den 3. August. Seine Majestät der König haben sich gestern Abend bei der Promenade im Schloßgarten zu Charlottenburg durch einen Stoß an einer steinernen Bank eine leichte Fußverletzung zugezogen, wodurch die Abreise nach Putbus, der nöthigen Schonung wegen, sich um einige Tage verzögern wird.

Berlin, den 4. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bei der Gesandtschaft in Kopenhagen angestellten Legations-Sekretair Freiherrn von Rechenberg, den Charakter als Legations-Rath zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Desau-Röthensche Staats-Minister, von Blöb, von Dessau.
Abgereist: Se. Excellenz der Handelsminister von der Heydt, nach München.
Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath und Direktor im Finanz-Ministerium Thoma, nach Reichenhall.

Telegraphische Depeschen.

Stettin, den 3. August, Mittags. Der so eben eingetretene Dampfer „Magler“ bringt Nachrichten aus Stockholm bis zum 31. Juli. Nach den Briefen der „Norddeutschen Zeitung“ war General Baraguay d'Hilliers, der am Bord der „Reine Hortense“ am 29. in Stockholm anlangte, vom Könige mit Auszeichnung empfangen worden, und hat Stockholm am 31. Juli wieder verlassen. Man erwartete, daß an demselben Abend dem Reichstage wichtige Königl. Propositionen vorgelegt würden.

Bei Mland sollen französische Landungsstruppen eingetroffen sein. Danzig, den 3. August, Abends. Der Englische Dampfer „Niokolai I.“ ist hieselbst heute Nachmittag eingetroffen und meldet von der Flotte, daß nichts Bedeutendes vorgefallen. Die erste Division der französischen Truppen war in Lebusin angekommen, wo die Flotte sich am 1. d. befand. General Baraguay d'Hilliers war daselbst eingetroffen.

Triest, den 2. August, Nachmittags. Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Juli. Nach den Briefen der „Trierer Zeitung“ soll die Pforte in Folge der Russischen Rückantwort an die Deutschen Mächte friedlich ge-

Franzosen, Engländer und Türken auf dem südlichen Kriegsschauplatz.

Die Englischen Berichte vom südlichen Kriegsschauplatz, meldete vor einiger Zeit die „Köln. Ztg.“, wo Gelegenheit geboten ist, die Französischen und Englischen Truppen, wenigstens in Bezug auf das äußere Aussehen, wenn auch nicht auf die Kriegstüchtigkeit mit einander zu vergleichen, heben fast einstimmig hervor, wie der Englische Soldat zwar eigentlich im Allgemeinen der stattlichere und schönere Mann sei, nichtsdestoweniger aber in seiner Erscheinung vermöge seiner unweckmäßigen und geschmacklosen Bekleidung einen weit weniger günstigen Eindruck mache, als sein in dieser Hinsicht bevorzogter Bundesgenosse. Auch die im Gegensatz zu seinem Gallischen Kameraden unterworfen ist, wird nicht unerwähnt gelassen. „Allgemein“, so schreibt man einem angesehenen Englischen Blatte, „spricht man noch immer von der Ueberlegenheit, deren sich die Franzosen in mancher Beziehung über uns erfreuen. Als die Französischen Truppen in Gallipolis landeten, fanden sie z. B. Alles für sich in Bereitschaft gesetzt, Nahrungsmittel, Gepäckwagen und alle nöthigen Bequemlichkeiten, während die Engländer nichts vorrätig fanden. Ferner, wenn ein Französisches Heer in's Feld rückt, so vermeiden die Offiziere, so viel wie möglich, dem Soldaten gegenüber jene Plackereien in Bezug auf die geringsten Details der Kleidung und der äußeren Erscheinung. In Friedenszeiten mag es ganz gut sein, auf dergleichen Dinge sorgsam zu achten; allein im Kriege, wo an so manche ernstere Dinge zu denken ist, sollte man nicht zu viel Gewicht darauf legen. Es erscheint wirklich ein wenig kindisch, wenn ein General-Adjutant, wie noch kürzlich der Fall gewesen ist, die Backen- und Kinnbärte der Offiziere auf's Strengste überwacht und gegen jeden Versuch, einen Schnurrbart wachsen zu lassen, wie gegen das schrecklichste Verbrechen wüthet. (Neuerdings sind die Bärte im Felde gestattet.) Die Französischen Offiziere haben in dergleichen Sachen einen richtigen Takt, den zu erwerben uns, wie ich fürchte, noch eine lange Lehrzeit kosten wird. Ferner, was die Bekleidung angeht, so übertrifft die der Französischen Truppen bei Weitem die der Englischen an Bequemlichkeit, Dauerhaftigkeit und Geschmack. Jedermann weiß, daß die Engländer ihren Bundesgenossen in Bezug auf hohen Wuchs überlegen sind; allein ein Englischer Offizier, der einige Tage in Gallipolis zugebracht hat, versichert, dieser Vorzug gehe durch die erbärmliche Uniform vollständig verloren und ein durch die Straßen schlendernder unbefangener Beobachter werde den Eindruck mit

stimmt sein. Nach denselben Briefen hatte sich auch das Gerücht von der Abberufung des Marschalls Saint Arnaud erhalten. Eine Russische Dampf-Fregatte hat bei Heraklea einen Türkischen Kauffahrer gekapert. In Varna herrscht die Cholera, dagegen wird der Gesundheitszustand in Konstantinopel als befriedigend geschildert.

Derselbe Dampfer bringt Nachrichten aus Smyrna vom 26. Juli. Nach denselben herrschte daselbst gegen die Europäer eine gereizte Stimmung und war die Cholera ausgebrochen.

Triest, den 3. August, Mittags. Mit dem „Lloyd-Dampfer“ sind Nachrichten aus Athen bis zum 28. Juli eingetroffen. Nach den Briefen der „Trierer Zeitung“ hat Marcoradatos das Minister-Präsidium angenommen und wird morgen dem Könige den Eid leisten.

Nach ferneren Berichten der „Trierer Ztg.“ durchziehen in Thessalien gegen den Sultan verschworene Albanesen-Banden raubend und mordend das Land.

Deutschland.

(Berlin, den 3. August. Die hier anwesenden Mitglieder des Königlichen Hauses, der Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Karl und die Erbprinzessin von Meiningen begaben sich heute, am Geburtstag des hochseligen Königs, nach Charlottenburg zu des Königs Majestät, besuchten das Mausoleum, die Ruhestätte des heimgegangenen theuren Königspaares und feierten alsdann gegen Mittag theils hierher, theils nach Potsdam zurück, da, wie mir mitgetheilt wird, Se. Majestät der König in Folge einer leichten Erkältung sich nicht ganz wohl fühlte und darum auch im Schlosse Charlottenburg kein Diner stattfand. Wegen dieses Unwohlseins des Königs Majestät dürfte auch die Reise nach Putbus einen Aufschub erleiden; wenigstens konnte mir heute nicht angegeben werden, wann dieselbe jetzt erfolgen soll. — Es fällt hier auf, daß am heutigen Tage das Palais des hochseligen Königs und ebenso auch sein Standbild im Thiergarten nicht im festlichen Schmuck erschienen. Bisher war dies alljährlich geschehen und die schönsten Kränze, Blumengewinde und Topfgewächse zierten sonst am 3. August das Palais und das Denkmal.

Am Dienstag erfolgte an unserer Universität die Wahl des Rectors. Gewählt wurden mit 24 Stimmen der Prof. der Chemie Mitscherlich; die übrigen 17 Stimmen fielen, wie dies schon bei den Wahlen von Stahl und Encke geschehen, abermals dem Prof. Dove zu.

Es hat jetzt ganz den Anschein, daß der Staatsminister a. D. und Abgeordnete zur 2. Kammer Graf v. Auerwald, jetzt nicht mehr als Gesandter nach Rio Janeiro gehen werde. In den diplomatischen Kreisen will man wissen, daß der bisherige Preussische Konsul für die Niederlande, Löwenhagen, bereits für diesen Posten designirt sei und nächstens von Rotterdam hier eintreffen werde.

Gestern ist hier der Geh. Hofrath Heun, bekannter unter dem Namen S. Claren, im 84. Jahre gestorben. Er war 1771 zu Dobrlitz geboren. Was er als Schriftsteller geleistet, ist aller Welt bekannt. In den ersten Jahren dieses Jahrhunderts war er Ober-Inspektor auf den Gütern des Herrn v. Treslow und hatte seinen Wohnort in Dwinösk. Schon seit etwa 20 Jahren wurde sein Name, einst so gefeiert, hier gar nicht mehr genannt. Heun war völlig in Vergessenheit gerathen.

Von unserer Stadt wurde heut der Anfang mit dem Ankauf der von ihr zu stellenden Augustations-Pferde gemacht. Es waren viele Pferde auf dem Platze, die meist von jüdischen Händlern gestellt wurden. Der Kommission schien die Wahl etwas schwer zu fallen, da nur wenige den Anforderungen genügten. Gute Pferde, die vom Lande gekommen

sich nehmen, daß die Franzosen die hübscheren Leute seien. Ein Blick auf die letzteren zeigt, daß ihre Kleidung nach einem Plane zugeschnitten ist, den Männer entworfen haben, welche die Bedürfnisse des Soldaten kennen, während unsere Leute aussehender, als hätte man sie einer Bande räuberischer und gewissenloser Schneider in die Hände geliefert. Das Verdienst und der Ruhm der Britischen Armee besteht auch in der That in den Mannschaften selbst, in ihrer unbeugsamen Tapferkeit und Ausdauer. Diese läßt sie über alle Mängel der Bekleidung, Bewaffnung und Führung triumphiren und wird sie, mögen die Generale Anfangs noch so viele Böcke schießen, am Ende doch sicher zum Siege führen.“

Jüngst stürzten bei einer Parade, die am Geburtstage der Königin Viktoria in London abgehalten wurde und an der weniger als 1000 Mann Theil nahmen, drei Soldaten ohnmächtig zusammen. Da die, welchen dies widerfuhr, junge, kräftige und wohlgenährte Leute waren und keine drückende Atmosphäre herrschte, so ist es vielleicht keine allzu kühne Annahme, wenn man der unbehaglichen engen Kleidung, namentlich der fest zugeschnürten hohen und steifen ledernen Halsbinde einen Theil der Schuld an diesem Vorfalle zuschreibt. „Ein Mann ist darum nicht tüchtiger Soldat“, sagt die „Times“, „er zielt nicht richtiger, marschirt nicht ausdauernder und ist überhaupt nicht besser zu verwenden, weil man ihn beständig in einem Zustande erhält, in welchem er stets der Gefahr des Schlagflusses ausgesetzt ist. Ueber eine solche Sache darf ein Civilist eben so zuversichtlich sprechen, wie alle Feldmarschälle in der Welt. Mit der Soldaten-Kravatte verhält es sich ähnlich, wie mit dem Kopf, der, wie aus Hogarth's Gemälden zu ersehen, in seinen Tagen unerlässlich für die Garde-Truppen erachtet wurde. Und der Kopf war zudem vergleichsweise noch eine harmlose Thorheit. Denn abgesehen von der Last, die er seinem Träger verursachte, konnte er kaum störend auf seine Bewegungen einwirken, außer im Falle eines eiligen Rückzuges, wo ein rascher Feind dem Fliehenden hart auf der Ferse war. Aber die Kravatte! Wir bitten denjenigen unserer Leser, welcher noch etwa Zweifel hinsichtlich der Beschaffenheit dieses Gegenstandes hegen sollte, sein Halstuch so lange ganz gemüthlich zuzuziehen, bis die Adern an den Schläfen hübsch blau anschwellen und dann einen tüchtigen Knoten zu schlingen. Ist dies geschehen, so möge er einen steif gebundenen Otkavband unter dem Kinn hineinzuzwängen und dann zu exerziren anfangen. Ein Paar Augenblicke aber genügen nicht für das Experiment; denn man darf nicht außer Acht lassen, daß der Soldat gezwungen ist, dieses Marterwerkzeug zu tragen, so lange er im Dienste ist, und dazu noch ein

waren, gingen meist in den Besitz von Händlern über, die bessere Preise stellten, als die städtische Kommission.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat den Behörden, Korporationen und einzelnen Personen, welche aus Veranlassung der silbernen Hochzeit Höchstselben der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank Gaben dargebracht haben, Dankschreiben zugehen lassen. So hat Se. Königl. Hoheit den Mitgliedern der Alt-Pommerschen Landstube in Stettin seinen Dank dafür ausgesprochen, daß sie das reiche Geschenk von 3845 Rthlr. 26 Sgr. 5 Pf. zu Zwecken der Allgemeinen Landesstiftung bewilligt; eben so dem größeren Ausschuss der Landstände der Ober-Lausitz, welche durch ihren größeren Ausschuss zu Ehren des 11. Juni eine Stiftung gegründet und sie mit einem Stamm-Kapital von 1000 Rthlr. aus der Landsteuer-Kasse dotirt haben, deren Zinsen alljährlich am 11. Juni an Bedürftige der Landesmittheiligkeit der Ober-Lausitz angehörige Familien verstorbenen Veteranen der Preussischen Armee vertheilt, oder, falls solche nicht vorhanden sind, für denselben Zweck zum Kapital geschlagen werden sollen; ferner den Magistraten der Stadt Nordhausen und der Stadt Danzig für die Bewilligung von je 1000 Rthlr.; dem Magistrate der Stadt Stettin für die Bewilligung der fünfprozentigen Zinsen von einem zu diesem Zwecke für ewige Zeiten hergegebenen Kapital von 1000 Rthlr.; dem Magistrate der Stadt Prenzlau, welcher 200 Rthlr., und dem Magistrate der Stadt Mühlhausen, welcher 150 Rthlr. bewilligte; dem Magistrate und den Stadtvorordneten der Stadt Sagan, weil sie eine „städtische Jubelfest-Stiftung“ gegründet, aus welcher alljährlich 25 hülfbedürftige invalide Krieger je 2 Rthlr. als Ehren-Geschenk erhalten sollen; dem Magistrate und dem Gemeinderathe der Stadt Münster, weil sie unter dem Namen „Friedrich-Wilhelms-Stiftung der Stadt Münster“ eine Stiftung ins Leben gerufen, welche dazu bestimmt ist, wahrhaft Unglücklichen — namentlich im Alter nothleidenden, hier wohnenden ehemaligen Kriegern, die mit unheilbaren chronischen Krankheiten behaftet sind, eine bessere Lage und Erleichterung in ihren Leiden zu verschaffen. Außer diesen hier beispielsweise hervorgehobenen Gaben, welche Se. Königl. Hoheit der Prinz-Protektor mit Dank-Erlaßungen beehrt hat, wären noch viele andere zu nennen, die eine gleiche gnädige Anerkennung bei Sr. Königl. Hoheit gefunden haben. (P. C.)

— Die „Krzg.“ bemerkt zu der Mittheilung der „Norddeutschen Zeitung“ über die nach Stettin gelangte angebliche Rücknahme des Befehls zum Ankauf der Pferde für die Artillerie und Kavallerie, daß mit dem „Ankauf der Pferde keineswegs erwartet werden soll“, sondern daß nur statt der drei Termine, welche für die Stellung der drei verschiedenen Sorten von Pferden festgestellt waren und die etwa im Laufe von vierzehn Tagen bis drei Wochen abgehalten werden sollten, ein einziger Termin angelegt worden ist, um dadurch den durch die Einbringung der Gente beschäftigten Landeuten die unnöthigen Zeitverräumnisse des dreimaligen Kommens zu ersparen.

— Potichomanie heißt eine neue Pariser Mode, welche dort die müßige Damenwelt, auf wie lange weiß der Himmel, soeben eifrigst beschäftigt und von einigen jungen Damen auch bereits mit anderen Nouveautés du dernier gout aus der Französischen Weltstadt hierher verpflanzt wurde. Mit dem wunderlichen Worte wird die Kunst: „Glas so zu verzieren, daß es wie altes Porzellan ausseht“, bezeichnet. Dieser täuschende Schein wird erreicht mittelst ausgeschnittener Blumen und Figuren von buntem Papier, welches man durch einen feinen Firniß fest mit dem Glase verbindet. Die Figuren, welche man auszuschnitten pflegt — und die Potichomanie grassirt in Paris in einem Maße, daß

schweres Gewicht an Waffen, Tornister u. s. w. Wir möchten jedoch werten, daß jeder Gentleman, welcher die oben von uns gegebene Anweisung befolgt und dann in seinem Zimmer bloß zehn Minuten lang in seinem Schlafrock umherpazirt, mehr als genug daran haben wird. Die festländischen Heere sind so verständig gewesen, ein Bekleidungsstück wegzuworfen, welches die Freiheit der Bewegung eben so sehr hindert, als es für Gesundheit und Leben nachtheilig ist.“

Nach dem Urtheile der nichtmilitärischen Engländer lassen sich an der Bewaffnung eben so viele Ausstellungen machen, wie an der Bekleidung. Namentlich hat die Presse es schon seit Jahren gerügt, daß man die in letzter Zeit auf dem Gebiete der Waffenverfertigung gemachten Verbesserungen und Erfindungen fast gänzlich außer Acht gelassen hat. Als in anderen Staaten schon längst Zündnadel-Gewehre und Minié-Büchsen eingeführt waren, trug der Britische Infanterie noch immer seine alte schlechte Muskete. Hat England doch auch erst von Rußland gelernt, seine Matrosen mit Colt's Revolver zu bewaffnen.

Daß unter einem praktischen und thatkräftigen Volke, wie die Engländer, derartige Uebelstände so lange fortwuchern können, mag auf den ersten Blick einigermaßen befremdend erscheinen. Es findet aber seine Erklärung zum großen Theil in der eigentlichen Beschaffenheit der Englischen Militärverwaltung, der es an einheitlicher Leitung gebricht und die überhaupt eine der absonderlichsten Erscheinungen bildet, welche das Englische Staatswesen darbietet.

Einen Kriegsminister in dem Sinne des Wortes, wie es in den festländischen Staaten gebraucht wird, giebt es in England gar nicht. Zuoberst ist unter den Männern, welchen die Obhut über das Heerwesen anvertraut ist, der Oberbefehlshaber, Commander-in-Chief, zu nennen, der im Allgemeinen zwar das ist, was sein Name besagt, jedoch das Anomale in seiner Stellung hat, daß weder Artillerie noch Genie-Korps unter seiner militärischen Autorität stehen. Die Befugniß, ohne vorherige Zustimmung eines anderen Regierungs-Departements irgend welche Maßregel zu ergreifen, welche eine Erhöhung der Ausgaben mit sich bringen würde, steht ihm in keiner Weise zu.

Es ist die Pflicht einer zweiten Behörde, des Kriegs-Sekretärs, Secretary at War, die Voranschläge für die Armeeaussgaben dem Parlamente vorzulegen und dafür Sorge zu tragen, daß die bewilligten Gelder zweckmäßig angewandt werden. Er ist es, welcher im Parlamente den Interpellanten auf alle Fragen, die sich auf das Militärwesen beziehen, Rede zu stehen hat. Er befindet sich in dieser Hinsicht in einer wun-

dort fast kein Haus zu finden ist, wo nicht buntes Papier ausgeschnitten und das ausgeschnittene auf Glasgefäße aller Art geklebt würde — sind vorzugsweise die bei und von den Chinesen allbekannt beliebtesten: Drachen, seltsame Vögel, prächtige Schmetterling, Pagoden, Kiosks u. s. w.

Stettin, den 2. August. Vor einigen Tagen ist von dem großen Exercierplatze bei Krefow, woselbst die Artillerie gegenwärtig ihre Schießübungen abhält, eine metallene siebenfüßige Haubitze, im Gewichte von 1½ Centnern, von der Lafette gestohlen worden. Der Diebstahl ist Nachts ausgeführt worden, und der Dieb bisher noch nicht entdeckt.

(Norddeutsche Ztg.)

Die Englische Kriegskorvette „Archer“, welche am 30. Juli Abends von Memel in See gegangen war, traf am nächsten Morgen bereits wieder auf dortiger Rhede ein und führte die Dänische Jacht „Emma“, Kapitän Viereck, mit sich. Schon die Korvette „Conflict“ hatte dieses von Riga mit Ballast nach Memel bestimmte Fahrzeug angehalten und untersucht, aber wieder freigelassen. Dessenungeachtet nahm die Korvette „Archer“ eine nochmalige Revision desselben vor und wies das Fahrzeug darauf an, vorläufig neben ihr zu bleiben und mit ihr auf der Rhede vor Anker zu gehen. Doch hat die Dänische Jacht keine Englische Besatzung erhalten, und man erwartet, daß sie zum zweitenmal wird freigegeben werden. Am 31. früh langte das Englische Dampfschiff „Mercury“, Kapitän Charlesworth, mit einer Waarenladung von London in Memel an. Am Tage vorher gingen aus dem Memeler Hafen 26 Handelsschiffe in See. Die Wassertiefe des Seegatts war seit 8 Tagen unverändert 15 Fuß 6 Zoll. Der Regen hatte wieder nachgelassen, und man hoffte nun, besseres Gedeihen zu bekommen. Der Gesundheitszustand war befriedigend.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bukarest, den 21. Juli. Von einem Reisenden, der eben hier gestern aus Jassy anlangte, erfahre ich Folgendes: Alle Zugänge in der Moldau und Walachei nach Siebenbürgen werden von den Russen sorgfältig bewacht. Die Brücken, welche auf den Straßen, über die Abgründe und Schluchten geführt werden mußten, sind von den Russen zerstört worden. Die Straßen zum rothen Thurmpaß und großen Sinai sind von denselben nicht unterbrochen, allein die Maßregeln sind derartig getroffen, daß diese Straßen jeden Augenblick von denselben gesperrt werden können. Einige Meilen von Oertomös wurden Minen gegraben und in Brand gesetzt, um die daselbst befindlichen Brücken zu zerstören. Die Straße von Ost-Ghymes ist gänzlich abgesperrt. Die Kosaken schwärmen an allen Punkten der Siebenbürgischen Grenze, und bilden je nach der strategischen Wichtigkeit der Plätze größere oder kleinere Truppenkörper. Auf den Höhen der Bergzüge ist eine Art von Telegraphen angebracht, die aus einer Stange und Strohbüscheln bestehen, welche bei wichtigen Fällen angezündet werden, und so zum Signal für die Concentration und Kampfbereitschaft der Russen dienen. In Valeni de Munte verrückten die dortigen Bauern diese Telegraphenstangen, und zündeten heimlich die Strohbüschel an; sofort wurden die andern Signale bis zum Hauptquartiere in Plojeschi in Brand gesteckt, das ganze Lager wurde allarmirt. Die Russen rückten in größeren Massen näher zur Oesterreichischen Grenze, und anstatt des vermeintlichen Feindes trafen sie Hirten mit ihren großen Schafheerden einherziehen; die Kosaken fielen über letztere wie die hungrigen Wölfe, und wütheten unter den schuldlosen Thieren wie Don Quixote unter den Schweinen. Die Hirten haben zwar ihre Beschwerden bei dem kommandirenden General angebracht, werden jedoch schwachlich irgend eine Entschädigung erhalten. Denn die Walachei wird als Feindesland von den Russen betrachtet, und letztere bekümmern sich am allerwenigsten um die Sympathien der Walachen. Dabei dürfen Sie nicht vergessen, daß der Czar seinen Offizieren den Auftrag gegeben hat, daß letztere die Walachen und Moldauer zu einer Lokalitätsadresse für den Czar bewegen, und diesen bitten mögen, ihr Protektor fürderhin zu verbleiben. Zwischen Plojeschi und Kimpina befindet sich das Gros der Otkupationsarmee in der Walachei. Indes befindet sich dasselbe bereits auf dem Wege hierher, um General Gortschakoff in seinen Operationen gegen die Türken an der untern Donau zu unterstützen. Auch nach der Moldau zog ein beträchtlicher Theil des Armeekorps von Kimpina, um die Besatzungen von Botuschan, Hercece und Turgofrumos zu verstärken. An diesen Orten befindet sich verhältnismäßig wenig Kavallerie, aber desto mehr Infanterie mit einer Unzahl von Kanonen. Bei Orasheiu der Moldau zerstörten die Russen am 14. d. die berühmte Teufelsbrücke, welche den

berlichen Lage, insofern man ihm die Verantwortlichkeit für Dinge aufbürdet, die sich gänzlich seinem Einflusse entziehen. Es steht ihm nämlich nicht im Geringsten eine Einmischung in die von dem Commander-in-Chief ergriffenen Maßregeln zu, selbst wenn dieselben in ihren Folgen nothwendig zur Vermehrung der Ausgaben beitragen sollten, so lange jene Maßregeln nur nicht eine sofortige Gelbtausgabe bedingen.

Als dritte Größe in der Militärverwaltung haben wir den General-Feldzeugmeister, Master General of the Ordnance, zu erwähnen, der in Bezug auf Artillerie und Geniewesen dieselbe Stellung einnimmt, wie der Commander in Chief für die übrigen Waffengattungen. Wenn wir vorhin sagten, daß der Kriegsfeldzeugmeister die Kontrolle über die Ausgaben für das Heerwesen habe, so müssen wir dies dahin beschränken, daß er mit allem, was sich auf Skaleneu, Waffen, Proviant, Befestigungen und eine Reihe anderer Gegenstände bezieht, nichts zu thun hat, dies vielmehr auch in den Bereich der Thätigkeit des General-Feldzeugmeisters fällt. Von Folgerichtigkeit in der Vertheilung der verschiedenen Berufspflichten ist übrigens nicht die Rede. So wollen wir unter den vielen Anomalien beispielsweise nur erwähnen, daß das Feldzeugamt die Mäntel für die Truppen liefert, der Oberst des Regiments jedoch die übrigen Kleidungsstücke, (neuerdings auch geändert) so wie das Feldzeugamt zwar für alle übrigen Waffen zu sorgen hat, jedoch nicht für die Schwerter der Unteroffiziere. Um die Konfusion vollständig zu machen, hat das Schatzamt, Board of Treasury, die Pflicht, für die Verproviantung der auf auswärtigen Stationen befindlichen Truppen zu sorgen, während auch der Kolonialminister, wenigstens was die Colonialtruppen angeht, seinen Theil an der Militärverwaltung hat.

So steht also eine Menge von Behörden unabhängig und selbstständig neben einander. Ein Englisches Blatt vergleicht diesen Zustand dem Dinge mit jenem Amerikanischen Schiffe, auf welchem kein Offizier dem andern untergeordnet war, vielmehr jeder auf seinem Posten eigenmächtig herrschte. Als bei einer gewissen Gelegenheit der auf dem Vorderkastell postierte Offizier sich erlaubte, dem auf dem Hinterdeck befindlichen einen Rathschlag zu erteilen, erwiederte letzterer: „Thun Sie mit Ihrem Theile des Schiffes, was Ihnen beliebt, und lassen Sie mich mit dem meinigen thun, was mir beliebt.“ Bald darauf vernahm man ein Geräusch, wie wenn ein schwerer Gegenstand ins Wasser fiel, ein rasender Ton folgte, und das Schiff stand plötzlich stille. Als der erstaunte Hinterdeck-Offizier fragte, was denn eigentlich los sei, antwortete der Vorkastell-Offizier: „Ich habe mit meinem Theile des Schiffes gethan, was mir beliebt, und der Anker in die Tiefe gelassen. Es fällt mir durchaus nicht ein, mich irgendwie in das einmischen zu wollen,

Erbauern derselben so viel Schweiß und Zeit kostete, daß, wie ein alter Polnischer Chronikenschreiber, Daromic, erzählt, aus dem Schweiße 100 Tonnen Salz gewonnen und während dieser Zeit 5 Paläste der Jagellonen in Krakau hätten vollendet werden können. Allein dieser Frevel kam auch den Russen theuer, indem während der Sprengung der Pfeiler durch Pulver 15 Kosaken mit 2 Offizieren in den Abgrund stürzten, und daselbst ein klägliches Ende nahmen. Diejenigen Russen, welche den Unglücklichen zu Hülfe zu eilen beabsichtigten, wurden mehr oder minder gefährlich von den herabrollenden Steinen verlegt. Bei Roman, Bafeu, Merczelin, Trotusch und Kufowa werden besetzte Lager errichtet. An der Serethlinie stehen gegenwärtig ungefähr 40,000 Russen. Nach Bottuschan und Roman werden ununterbrochen Pulver- und Kanonenvorräthe befördert. Die Hauptzüge der Russischen Truppen sind jetzt gegen die Jalomiza gerichtet. Auf der Straße von Plojeschi hierher bewegt sich eine Unzahl von Wagen mit Apothekerwaaren und chirurgischen Gegenständen. Sie haben keinen Begriff von der Menge Verdunelter, die in den hiesigen Spitälern seit den letzten Kämpfen an der Donau und bei Fratesschi gegenwärtig liegen. Wir vernehmen jetzt täglich von Fratesschi her Kanonendonner. Die Türken zeigen sich stets in der Nähe des Russ. Lagers, wodurch die Russen gezwungen sind, in Kampfbereitschaft zu bleiben, und deshalb ein miserables Lagerleben führen. Die Türken bedienen sich bei solcher Gelegenheit folgender List. Eine verhältnismäßig geringe Anzahl Baschi Bozüks sprengt unter großem Feldgeschrei in die Nähe des Russischen Lagers. Die Russen halten dieselben gewöhnlich für zahlreicher, als sie sind und bereiten sich zum Kampfe vor. Kaum daß die Russen sich den stinken Baschi Bozüks nähern, eilen diese flüchtig davon und die Russen lassen sich vergebens von ihrer nothwendigen Ruhe aufstören. Was ist nun die Folge dieser ewigen Neckereien? Die Russen werden muthlos und haben das Vertrauen zu sich und zu ihren Führern total verloren. Gestern ist wieder ein Courier aus Petersburg an Gortschakoff angelangt. Der Fürst ist an der Spitze eines Dragoner-Regiments, zweier Kosaken-Regimenter und dreier Infanterie-Regimenter mit anderthalb Batterien nach Fratesschi geeilt, um, wie man wissen will, die Türken aus ihrer festen Stellung bei Slobofia zu werfen. Wir warten mit Ungebuld auf die nächsten Tage, die entscheidende Schlage auf dem Kampffelde herbeiführen dürften. Die Russenfreundlichen Bojaren ziehen jedoch trotz der verächtlichen Anwesenheit Dmer Pascha's von hier nordwärts und scheinen den Waffen Gortschakoff's nicht mehr viel Vertrauen zu schenken.

Bukarest, den 25. Juli. Fürst Michael Gortschakoff ist nach wiederholten vergeblichen Versuchen zur Ueberzeugung gelangt daß er endlich die Walachei räumen mußte. Die Anglo-Französischen Hilfstruppen und eine starke Abtheilung der Türkischen Armee befindet sich jetzt auf dem Wege nach und in der Dobrußcha zu den Höhen von Babadagh, um erstlich die noch hier stehenden Russischen Truppen zu verdrängen und dann links zur Donaulinie zu schwenken, um wo möglich der Armee Gortschakoff's den Rückzug abzuschneiden. Was bleibt dem Russischen Feldherrn unter diesen Umständen anders übrig, als sich zurückziehen? Alle Vorbereitungen zum Rückzuge der Russen von hier sind bereits getroffen. Der Fürst hat angeordnet, daß die Türken während des Rückmarsches des Russischen Hauptkorps von der Russischen Avantgarde beschäftigt werden, um jene über die wahren Absichten zu täuschen. Am 16. d. unternahm Gortschakoff selber an der Spitze von zwei Ulanen- und drei Infanterie-Regimenten mit sehr vielen Geschützen eine Rekognosizirung bis hart an die Schuplinie der Türkischen Kanonen. Diese erkundeten nun ein mörderisches Feuer und streckten ganze Reihen der Russen nieder. Vorzüglich war der Generalstab Gortschakoff's das Ziel der Türk. Geschosse. In diesem blutigen Kampfe fiel der Generalquartiermeister Buturlin, der sich auf Befehl Gortschakoff's an die Spitze der Russischen Kolonnen stellen mußte, um diese entmuthigten Schaaeren in den Kampf zu führen. Der Kosaken-Hetmann Graf Orloff Denisoff, der mit 5 Sotnien Kosaken die Stellung der Türken umgehen sollte, fand dieselben auf ein solches Manöver vorbereitet und hüßte die kühne That mit seinem jungen Leben. Von den Kosaken, die dem unglücklichen Hetmann folgten, kehrte kaum der dritte Theil zurück. Auch am 23. zog Gortschakoff, der vor seinem gänzlichen Rückzuge von hier wenigstens ein nicht unglückliches Gefecht gegen die Türken bestehen wollte, mit einer viel größeren Streitmacht als am 16. zum Angriff gegen die Türken. Allein auch in diesem Kampfe zogen die Russen den Kürzeren und waren genöthigt, sich nach schweren Verlusten und mit noch schwereren Herzen zurückzuziehen. Die

was Sie auf Ihrem Hinterdeck treiben. Lassen Sie sich nur ja nicht stören und steuern Sie immer ruhig fort!“

Schumla, den 2. Juli. Der ehemalige Schleswig-Holst. Hauptmann Jung berichtet der „A. A. Z.“ über seine Reise von Varna hierher u. A. Folgendes: Zwischen Jndschekoi und Madin begegnete uns eine Abtheilung Baschi-Bozüks, welche einige hundert Türkische Pferde nach Varna brachten, um sie dort an die Franz. und Engl. Truppen abzuliefern. Den ganzen Zug schloß eine Eskorte von Türk. Ulanen, während in der Mitte einige Baschi-Bozüks auf kleinen, kaum einen halben Fuß im Durchmesser haltenden Kesselpaufen ein unerträglich monotones Geräusch machten, dessen gleichförmiger Takt den Zweck hatte, die Pferde in einem muntern Schritt zu erhalten. Die Pferde waren sämmtlich ausgewählte Thiere von mittlerer Größe und obgleich sie bereits in drückender Hitze und ohne etwas anderes genossen zu haben, als das Gras am Wege, zehn Stunden zurückgelegt hatten, trübten die feurigen Thiere dennoch so frisch dahin, als kämen sie eben von der Krippe. — Es ist erstaunlich, welche große Ausdauer diese, in der Regel kleinen, aber ungemäßen zähen und folgamen Rasse zeigen. Sie tragen den schwersten Mann und das bedeutendste Gepäck, die scheinbar weit über ihre Kräfte zu gehen scheinen, mit erstaunlicher Leichtigkeit und Sicherheit. Der Türkische Reiter legt auf ihnen 15 bis 20 Stunden zurück, hinter sich den schwergefüllten Quersack an dem Sattelsattel hangend, indem er bergauf und ab Trab und Galopp reitet, unbekümmert darum, was ihm in dem Wege liegt. Kommt die Zeit der Ruhe, so trinkt er sein Pferd an einer der zahlreichen unmaurerten Quellen, welche sich an allen Hauptwegen befinden, und läßt es, sich selbst im Schatten streckend, an der stets gedeckten Tafel der Natur zu Gast gehen, kümmert sich auch nicht im Mindesten um dasselbe, als bis er ihm den Zaum zur Weiterreise anlegen will. Zwischen Madin und Kofjuk, auf einer sanften Höhe, unweit des Devno-Sees, befand sich ebenfalls ein in mehreren Abtheilungen aufgeschlagenes Englisches Lager, dessen helle Zelte aus dem grünen Unterholz so freundlich herauschimmerten, wie zahlreiche kleine Villen aus dem Laubwerk eines großen Parks. Es war Abend und kühl geworden, wesshalb im Lager reges Leben herrschte. Zahlreiche Abtheilungen exercirten, andere schossen nach der Scheibe, so daß der Schall des Musketenfeuers sich vielfach an den romantischen Felswänden brach, mit denen hier die Berge zum Theil senkrecht in die Klüften des Devno-Sees abfielen. In der letzten Zeit selbst aber suchten Menschen und Thiere nach der drückenden Tageshitze erquickende Kühle. Der Engländer liebt eine gute Küche und einen guten Keller. Die in der unbewegten Atmosphäre senkrecht aufsteigenden Rauchwolken zahlloser Feuer, so wie das lebendige

Türken waren nicht zahlreich genug, ihre Verfolgung fortzusetzen. Gortschakoff ist wie verzweifelt aus diesem Gefechte zurückgekehrt und hatte, wie ich heute aus sicherer Quelle erfahre, in seinem Rapport an den Czar gemeldet: „Tout est perdu sauf l'honneur.“ (Alles ist verloren, außer die Ehre.) Es ist wahr, die Russen haben sich sehr tapfer geschlagen, allein die Türken noch tapferer. Gortschakoff zieht trotz seinem Unstern alle verfügbaren Streikräfte aus der Walachei an sich, um noch den letzten Versuch zu machen, die Ehre der Russischen Waffen nur halbwegs zu retten. Allein seine Erbitterung gegen die Walachen, denen er sein Unglück in die Schuhe schiebt, kennt keine Grenzen mehr. Sollte sein letzter Versuch gegen die Türken mißlingen, äußerte gestern der Fürst in seiner Erbitterung gegen den zweifelhafteu Kantakuzeno, dann werden die Bewohner Bukarest's zuerst seine Rache fühlen. Kantakuzeno hörte diesen Jornausbuch des Fürsten schweigend an, denn der Fürst ist sehr auffahrend und wird durch Widerspruch noch mehr gereizt. — Seit acht Tagen regnet es, mit geringen Unterbrechungen, sehr heftig. (Lloyd.)

Frankreich.

Paris, den 1. August. Der Kriegsminister hat eine strenge Meinung gegen das Veröffentlichung der Ergebnisse von Experimenten, welche die Verwendung der Angreifsmittel zum Gegenstande haben, erlassen. Hauptveranlassung dazu scheinen die Mittheilungen über die vor kurzer Zeit erzielte außerordentliche Tragweite der Congreve'schen Raketen zu sein. — Die Französische Kaisergarde ist, wie die Hundert-Garden, beinahe vollständig gekleidet, ausgerüstet und bewaffnet. Wie es scheint, wird der Kaiser am 14. August Musterung über sie halten und der Dienst am 16. beginnen. — Die früher mehr besprochene Anklage gegen Montalembert scheint ohne Ergebnis zu bleiben; der gerichtliche Ausspruch lautet dahin: daß für jetzt keine Veranlassung vorhanden sei, das Verfahren gegen ihn einzuleiten. — Unsere Regierung hat angeblich 80 Pferde, die den Spanischen Karlisten bestimmt waren, an der Grenze wegnehmen lassen. — Es erweckt hier Besorgnis, daß die Posten aus Mailand und einem Theile von Mittel-Italien ausgeblieben sind. — Aus Rhodoz wird unterm 28. Juli gemeldet, daß etwa 100 im Departement internirte Spanische Flüchtlinge, die bei dem Aufstand in Saragossa theilhaftig waren, zur Rückkehr nach Spanien ermächtigt worden seien.

— Zu Toulon sind wieder Belagerungs-Geschütze für die Orientalische Armee auf Handelsfahrzeugen eingeschifft worden. In den ersten Tagen des August werden auch fünf Batterien Artillerie, ebenfalls für den Belagerungs-Park bestimmt, erwartet, und sammt Mannschaft und Pferden auf Handelsfahrzeugen nach dem Orient transportirt zu werden.

— Man glaubt hier nur wenig an den von Wien aus telegraphirten Rücktritt der Russen über den Pruth, eben so wenig wie an die von Oesterreich angeblich gestellte Forderung, daß sich Dmer Pascha über die Donau zurückziehe.

— Die Königin von Spanien hat Spartero's Bedingungen angenommen und in Madrid herrscht Enthusiasmus für Isabella. Die Königin Christine will sich nur auf ein Votum der Cortes entfernen.

— Nach Briefen aus Madrid wurde das Schreiben Spartero's der Königin im Beisein ihrer Mutter, des Königs und einer vierten Person übergeben, deren Stellung keine offizielle ist. Christine wollte sich des Schreibens bemächtigen, Isabella widerlegte sich. Christine ergoß sich nun in die heftigsten Anschuldigungen gegen Spartero; die Königin antwortete ihr, daß sie in Spartero volles Vertrauen setze. Der König stimmte ihr eifrig bei, die vierte Person aber war der Ansicht Christines. Die Erörterung wurde nun immer hitziger. Christine rief aus: das Leben ihrer Tochter werde in Spartero's Händen gefährdet sein; der König erklärte diese Befürchtung für lächerlich und rief der Königin, ihrer Mutter nicht zu trauen. Christine soll sodann, durch den Wortwechsel aufgeregt, auf ihre Tochter losgestürzt sein, um sie fortzureißen, und der Auftritt so arg geworden sein, daß der König seinen Degen ziehen zu müssen glaubte. Christine wurde angeblich am Arme und Isabella an der Hand leicht verwundet. Christine wollte die Truppen veranlassen, sie außerhalb Madrids zu bringen, was jedoch der entschiedene Widerstand des Königs hintertrieb. Die Königin-Mutter zog sich darauf in die inneren Palast-Gemächer zurück. Der obige Auftritt, den Briefe vom 25. Juli zuerst erzählten, wird in späteren Briefen mit dem Zusätze bestätigt, Christine hätte in ihrem Anfall von Jorn ihre Tochter fast erdroffelt. Aus Valladolid schreibt man unterm 27. Juli, die dortige Junta habe

Treiben vor den Marktendereien bestätigten diese Erfahrung und ich gestehe, nie so zahlreiche Veruntenen gesehen zu haben, als in den größeren Englischen Standquartieren. In dem Dienst soll es wenig vorkommen, weil der Berauschte alsdann auf das Härteste bestraft wird, um so häufiger aber wird gegen die Geseße der Nützlichkeit außer Dienst gesündigt, wie sich jeder überzeugt haben wird, der Englische Soldaten und Matrosen in den Straßen von Scutari, Konstantinopel und Varna gesehen hat. Daß der häufige Genuß der stärksten Spirituosa die Gesundheit dieser sonst so braven und streng disciplinirten Soldaten in einem Klima gefährden muß, wo nur die sorgfältigste Diät den Europäer vor den stets drohenden Fiebert u. schützen kann, ist keinem Zweifel unterworfen, und sollten während der erdrückenden Hitze des Sommers die größeren Operationen beginnen, so dürfte der Stand der Englischen Krankenlisten zu manchen ernstigen Betrachtungen Veranlassung geben.

Als ein Beispiel, wie man sich bei der jetzigen Völkermischung im Orient in sprachlicher Beziehung zu helfen sucht, erwähnt ein Berichterstatter: Eine Phrase giebt, die als der allgemeine Ausdruck von Freundschaft, Wohlwollen und Zufriedenheit zwischen den Eingebornen und der Soldateska gebraucht wird. Wahrscheinlich rührt sie von Malta her, wo Englische Soldaten jeden Eingebornen mit „Johnny (Hänschen)“ anreden. In Gallipoli reden die Soldaten damit Türken und Griechen an, und endlich richteten Türken und Griechen das nämliche Wort an die Engländer selbst, so daß stattdes Generale, und pompöse Obersten, wenn sie durch den Bazar spazierten, sich von den Verkäufern mit „Johnny“ angerufen hörten. Diesem Worte wurde dann noch „bono“ beigefügt, zur Beziehung der Treulichkeit der feilgebotenen Waare. Jetzt ist es das Lösungswort der Arme. Die Eingebornen gehen durch das Lager und rufen: „Bono, Johnny! Sud! Sud!“ (Milch!) — „Bono, Johnny! Yumurtler (Eier!)“ — „Bono, Johnny, Kasler (Gänse!)“ u. s. w. Will der Englische Soldat nicht kaufen, so antwortet er: „No bono, Johnny!“ Zugleich ist „bono, Johnny!“ der gewöhnliche Gruß, den der Türke oder Bulgare jedem Engländer zurschickt, dem Herzog von Cambridge, so gut wie einem Trommlerjungen. Und eben so begrüßten die Britischen Soldaten als sie nach der Revue in ihren Jacken vor den Zelten lagen oder herumkullerten, den Dmer Pascha, der das Lager besuchte, mit einem donnernden „Bono, bono, Johnny!“ während sie die Jouragemüthen in die Höhe warfen. Er lächelte und verneigte sich mehrmals, soll jedoch gegen einen der neben ihm reitenden Offiziere geäußert haben: „Das sind wackerere Bursche, aber es muß schwer sein, sie in Ordnung zu halten.“

auf die Nachricht, Christine wolle Spanien nicht verlassen und habe an Epatero geschrieben, sie werde die Entscheidung der Cortes abwarten und dieser allein gehorchen, Agenten abgeschickt, um sich mit den anderen Provinz-Jurten zu verständigen und Epatero zu erklären, daß sie ihre Gewalt nicht niederlegen würden, bevor Christine den Spanischen Boden verlassen habe.

Ein neueres Schreiben aus Warne bestätigt meine frühere Nachricht von der Rückkehr des Prinzen Napoleon nach Frankreich. Dasselbe rührt von einem Französischen Offizier her, der den Prinzen oft spricht; er versichert, derselbe sei des Bögers und der Unthätigkeit der Oberfeldherren und seiner eigenen Ohnmacht, hier etwas ändern zu können, durchaus überdrüssig.

Interessant dürfte es für Ihre Leser sein, zu erfahren, daß die Mitglieder des Journals „Assemblée Nationale“ eine Versammlung gehalten und beschlossen haben, den Grafen Montemolino zu unterstützen.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. Juli. Die „Times“ bespricht heute den kleinen Krieg an der Donau und verlangt, daß demselben ein Ende gemacht, d. h., daß ein großer Krieg daraus werde. Ein solcher Zustand ängstlichen Bangens, welcher große Heere in Unthätigkeit halte, während man einzelne unbedeutendere Heeres-Abtheilungen gegen einander ins Feld schiebe, sei zu kostspielig und unersprißlich, als daß man sich denselben länger gefallen lassen könnte.

Die „Times“ veröffentlicht heute einen Briefwechsel zwischen Kossuth und Labard, hervorgerufen durch eine angebliche Aeußerung des erwähnten Parlaments-Mitgliedes bei Gelegenheit der Kredit-Debatte vom 24. Juli. Dem Times-Berichte zufolge hatte Labard nämlich gesagt, „die liberale Partei in Europa sei eine Gegnerin des gegenwärtigen Krieges.“ Diese Aeußerung nun hat Labard, wie er selbst behauptet, in Wirklichkeit nicht gethan, und spricht sein Bedauern darüber aus, daß sie ihm in den Mund gelegt worden sei.

Rusland und Polen.

Nachrichten aus Warschau vom 31. Juli zufolge, war der Kommandeur des Grenadier-Korps, General Murawiew, von Biala und der General-Stabsarzt der artilerie, Geheimrath Tschetrefin, von Kauen wieder nach Warschau zurückgekehrt. Der General-Intendant, Geheimrath und Senator Bogodin, ist von Warschau nach Jassy abgereist.

Die Weichsel-Dampfschiffahrt für den Personenverkehr im Königreich Polen hat im laufenden Jahre auf der unteren Strecke des Flusses drei neue Stationen mit Baulichkeiten für die ein- und aussteigenden Passagiere erhalten, und eben wird auch stromaufwärts von Warschau, bei der Station Kobylizna oder Maciejowice, zwischen Trzebenie und Kozienice, ein neues Landungsgebäude auf Kosten des dortigen Gutsbesizers Grafen Stanislaus Zamoycki errichtet.

Italien.

Nach einem Schreiben der „Allg. Ztg.“ aus Turin sind am 21. Juli in Rossano abermals erste Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung die gesammte dort verfügbare bewaffnete Macht aufgeboten und überdies auf der Eisenbahn Verstärkung herbeigezogen werden mußte. Weiber aus dem Volk, Seidenspinnerinnen und Bauern nebst Allem, was an einem Sonnabend zusammenströmen konnte — mehrere Tausend an der Zahl — versammelten sich auf dem Schloßplatz, begaben sich in Masse vor die Häuser verschiedener Getreidehändler, warfen die Fensterscheiben ein, suchten und trieben den greulichsten Unfug. Auch in den Arbeitsräumen des Strafgefängnisses von Savona sind Unordnungen vorgefallen. Die Wachen wurden entwaffnet, einer der Aufseher überfallen und schwer verwundet.

getroffen: 2 Bataillone des Regiments Großherzog von Baden aus Cremona, 2 Kompagnien Jäger des 21. Bataillons von Verona, eine Schwadron Husaren aus Piacenza und eine Feld-Batterie von Bologna.

Amerika.

Die kriegerischen Ereignisse in Europa haben, wie durch Berichte aus Rio de Janeiro gemeldet wird, bereits eine Folge gehabt, die schwerlich von irgend einer der kriegführenden Parteien vorhergesehen worden ist. Der Sklavenhandel in Brasilien, der in der letzten Zeit hauptsächlich in Folge der strengen Küstenbewachung von Seiten der zahlreichen Englischen Kreuzer beinahe ganz unterdrückt war, hat mit erneuter Thätigkeit begonnen, da die meisten Englischen Kriegsfahrzeuge, mit Ausnahme einiger nicht mehr sehr brauchbarer, von ihre Stationen abgerufen sind, während die Brasilische Regierung das von ihr erlassene Verbot in voller Strenge aufrecht zu erhalten außer Stande ist.

lokales und Provinzielles.

Posen, den 4. August. An betreffender Stelle erfahren wir, daß die gestern im Korrespondenzartikel aus Ostrowo mitgetheilte Nachricht, wonach der Herr Erzbischof durchgesetzt habe, daß das Kloster Dobob den Reformaten überlassen sei und die Nonnen ausquartirt werden sollten, unrichtig ist.

Neustadt b. P., den 2. August. Der vom 1. d. M. in Gehung getretene Zuschlag von 25 pro Cent zur klassificirten Einkommensteuer und zur Klassensteuer beträgt für die hiesige Stadt mit Ausschluß von Schloß und Dom. Neustadt an Einkommensteuer 5 Rthlr. und an Klassensteuer 29 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. monatlich.

In dem unweit des Dorfs Goslin auf der Gemeindegütung befindlichen Teiche ertrank am 28. v. Mts. beim Baden der 8 Jahr alte Sohn des dortigen Schiedsmanns Bruck; seine Leiche wurde erst nach einigen Stunden gefunden. Ein zweiter Knabe, welcher mit dem Unglücklichen zu gleicher Zeit und auf derselben Stelle badete, war ebenfalls schon dem Ertrinken nahe, als die Hütelungen von resp. 10 — 13 Jahren, welche unweit davon das Vieh hüteten, und den Unglücklichen mit dem Tode ringen sahen, ohne sich erst zu entkleiden, ins Wasser sprangen, Hand in Hand eine Kette bildeten, sich auf diese Weise dem Knaben, der bereits unterzugehen drohte, näherten, und ihn noch lebend aus dem Wasser zogen.

Pleschen, den 1. August. Durch den im Monat Juli in der Umgegend von Jarocin wolkenbruchähnlichen Regen und die dadurch verursachte Ueberschwemmung ist der 11jährige Sohn des Tagelöhners Müller unweit der Jhbura Mühle weggeschwemmt worden und hat in den Fluthen seinen Tod gefunden.

Am 20. Juli verunglückte der Müllergeselle Franz Zernik in der Wassermühle zu Gohlow dadurch, daß er dem Getriebe und namentlich dem Kammrade zu nahe kam, von demselben ergriffen und getödtet wurde. Da Niemand augenblicklich in der Nähe war, so konnte zu seiner Rettung nichts gethan, insbesondere die Mühle nicht angehalten werden.

Eines Morgens wurde vor einiger Zeit die Leiche der hiesigen Tagelöhnerfrau Niedzianowska in einem Kartoffelfelde auf der Vorstadt Malinie mit allen Anzeichen einer gewaltsamen Tödtung aufgefunden. Der Körper trug die Spuren vielfacher Verletzungen, welche von einem scharfen, spießartigen Instrumente herzurühren schienen, ferner war eine Arm gebrochen; die Hauptwunde und wahrcheinliche Todesursache war aber ein Schlag in der rechten Schläfe. Vermuthlich ist die Niedzianowska, welche als Diebin bekannt war, in der Nacht auf Kartoffeldiebstahl ausgegangen, bei dem Diebstahl betroffen und in der beschriebenen Art verletzt worden. Als angeblichen Thäter hat man einen Müllergesellen bezeichnet; derselbe ist zur gefänglichen Haft gebracht, von dem Resultate der Untersuchung ist noch nichts bekannt geworden.

§ Bromberg, den 3. August. In der am 27. v. M. stattgefundenen Sitzung des Gewerberathes wurde der Versammlung die Verfügung der Königl. Regierung mitgetheilt, wonach dieselbe auf Veranlassung Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten es nunmehr genehmigt, daß der Gewerberath in seiner Eigenschaft als solcher eine Kunst- und Gewerbeausstellung in Bromberg veranstalte. Die Mittheilung wurde mit großer Befriedigung aufgenommen und es wurde beschlossen, die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit in einer eigens zu diesem Zwecke anuberäumenden Sitzung zu beraten.

Großes Interesse erregte auch der Bericht über die Sonntagsschule. Seitdem im Mai d. J. die neue Einrichtung ins Leben getreten ist, daß der Schulbesuch und die Aufführung der Schüler durch eigene Aufsichtsmänner aus der Mitte der Innungen controlirt wird, hat sich die Zahl der die Schule besuchenden Lehrlinge von 87 auf 145 gehoben. Leider hat sich durch diese an sich erfreuliche Wahrnehmung der Schülerzahl der Uebelstand fühlbar gemacht, daß es an den nöthigen Lehrmitteln, als Bibeln, Lehrbücher, Rechentafeln u. dgl. fehlt. Es sind zwar bereits auf den Ankauf dieser Requisiten an 30 Rthlr. verwendet; dennoch ist dem Bedürfnisse nicht vollständig genügt. Zur Schulkasse waren von mehreren Innungen 24 Rthlr. 15 Sgr. eingezahlt, so daß dieselbe also ein Deficit von über 5 Rthlr. hat. Die Versammlung beschloß: unter Darlegung der Verhältnisse einen öffentlichen Aufruf zu Beiträgen für die Handwerker-Sonntagsschule zu erlassen u.

Die Mittheilung eines Oberpräsidial-Reskripts, betreffend einige Erleichterungen, welche den Preussischen Unterthanen in Polen zur Erlangung der Befreiung von der Verschöngungsabgabe für aus dem Königreich zu exportirende Waaren bewilligt sei, war für die kaufmännischen Mitglieder von vielem Interesse, und es wurde verfügt, davon Abschrift zu nehmen.

Die gestrige Stadivorderordneten-Versammlung entschied sich dafür, die kommunal-Einkommen-Steuer auch fernerhin beizubehalten, und anderweitige Einrichtungen nicht zu treffen. Schließlich wurde die Versammlung aufgefordert, einen Deputirten zum Posener Provinzial-Landtage und zwar für den Zeitraum vom Jahre 1854 bis zum Jahre 1860, also auf 6 Jahre, zu wählen, worauf durch Stimmenmehrheit der Stadtrath, Gutsbesitzer Peterson hier selbst zum Deputirten und die Stadtrathe Apotheker Kupfender und Gutsbesitzer Kolbl hier selbst, zu Stellvertretern erwählt wurden.

Aus Schulin wird gemeldet, daß das Wasser der Weichsel am 28. v. M. wieder so gewachsen war, daß beinahe der größte Theil des Ufers davon bedeckt wurde. Man fürchtete, daß es ganz überfließen, und auch die bepflanzten und besäeten Ländereien überschwemmen würde. Bei den niedrigsten Stellen wurden kleine Schutzdämme aufgeworfen; am folgenden Tage, den 29. v. M., fiel das Wasser jedoch langsam.

Am 26. v. M. Vormittags 10 Uhr entsprang aus der Strafanstalt

zu Poln. Krone der Verbrecher Jablonski, welcher mit Arbeit an der dortigen Chaussee beschäftigt war. Der Eskamoteur Bils ist hier eingetroffen und wird am Sonntage den 6. d. M. im hiesigen Theater seine erste Vorstellung geben.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Gazeta W. X. Pozn. entfällt in Nr. 180 unter „Gefangeni“ die Mittheilung, daß die Krakauer Schauspiel-Gesellschaft noch einige Tage hier verweilen und am künftigen Sonntage ein ganz neues Stück: „Dr. Marcinkowski oder die Kunst und die Liebe“ geben wird. Dies Stück hat den bekannten Mitarbeiter des Czas, Herrn Mauritius Mann, zum Verfasser und war ursprünglich nicht für die Bühne bearbeitet, sondern als Erzählung in der Form eines Drama's. Der Hauptheld darin ist der bekannte Dr. Marcinkowski, der hier vor einigen Jahren gestorben und dessen Name noch in segensreichem Andenken ist. Jedemfalls muß das Stück eine Umarbeitung erfahren haben, damit es sich zur Aufführung eignet. Die hiesige Theater-Censur soll nur wenig davon gestrichen haben.

Der Vorsitzende des Schroda-Wreschener agronomischen Vereins, Herr Theodor v. Mańkowski, macht in der vorhergehenden Nummer desselben Blattes die Landwirthe der hiesigen Provinz darauf aufmerksam, daß es zur Hebung der hiesigen Landwirtschaft und Viehzucht weit mehr beitragen dürfte, wenn die zu Prämien bestimmten Fonds der Regierung und der agronomischen Kreisvereine zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Provinzialschule, die mehr praktische, als theoretische Zwecke verfolgte, verwendet würden. Die Königl. Regierung würde zur Verwirklichung dieser Idee um so eher beifällig sein, da das Landes-Defonomie-Kollegium bereits die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die bisher bewilligten Prämien in Beziehung auf die Hebung der Viehzucht die erwarteten Erfolge nicht gehabt hätten, und daher sämtliche von der Regierung bestätigten agronomischen Vereine des Staates amtlich aufgefordert habe, ihre bisher gewonnenen Erfahrungen in dieser Beziehung derselben mitzuthellen.

Theater.

Der gestrige bedeckte Himmel hatte leider viele Theaterfreunde vom Besuch der Vorstellung zurückgeschreckt, welche bei günstigem Wetter mehr Zuspruch gefunden haben würde. Die Novität „Russen und Türken“ von Dr. Cohnfeld leidet an einem zu lang ausgesponnenem Eingang; die Idee des Stückes, daß zwei alte Herzensfreunde über ihre entgegengesetzten Sympathieen Todfeinde zu werden drohen, und daß diese Gefühle sich auch auf den Bedienten und auf die Wirthschafterin erstrecken, hat ihr Komisches, welches auch am Schluß beim scherzhaften Duell zwischen den beiden letzteren, Frau Wagner als Türkin und Herrn Keusche als Russe seine Wirkung nicht verfehlt. Die hierauf folgende „Eifersüchtige Frau“ wurde recht brav dargestellt von Frau Franke; Herr Alscher, als Reg.-Rath „v. Uhlen“ gab den geplagten, schwachen, geduldsigen Cheemann mit treffender Charakteristik; beide wurden am Schluß gerufen. „Der Schiffskapitain“ gab Herrn Förster und den Damen Krebs und Göthe Gelegenheit, recht artig die hübschen Gesangsstücke vorzutragen; Fräul. Göthe muß sich jedoch dabei einer deutlicheren Aussprache befleißigen. Am Schluß wurden alle drei gerufen.

Im Interesse des Publikums wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß Herr Alscher Sonnabend in zwei in Berlin sehr beifällig aufgenommenen Stücken durch sein schönes Talent uns erfreuen wird; die Rolle in „Ein sehr gefährlicher Mann“ ist sogar eigens für ihn geschrieben. Unter diesen Umständen läßt sich bei der Abschiedsvorstellung des geehrten Gastes wohl auf zahlreiche Theilnahme rechnen.

Angekommene Fremde.

- Vom 4. August. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Maas aus Mannheim, Unverzagt aus Bremen und Wonnin aus Lyon; Bürgermeister Wäge aus Grätz; Buchhalter der Hagel-Versicherungsgesellschaft Germania Reinhold aus Berlin; Gutsb. Baron v. Sprenger aus Malisch und Staats-Anwalt Hantelmann aus Thorn. HOTEL DE BAVIERE. Wirthsch.-Inspektor v. Krölikowski und Patrimonial-Rath aus Posadowo; Student Nietsch aus Breslau; Frau Gutsb. v. Parska aus Doruchowo; Lieutenant im 18. Landw.-Regt. Bieda aus Schlochau und Gouvernante Fräulein Develotte aus Gorzdowo. HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Sievert aus Leipzig; die Gutsbesitzer von Radziński aus Dominowo, von Kalkstein aus Kobylitz und v. Siforski aus Krölikowo. SCHWARZER ADLER. Lehrer im Schwarzbach'schen Institut Dams aus Ostrowo bei Pilehne; die Gutsbesitzer Waggrowiecki aus Sczynik und v. Lakomici aus Maschin. BAZAR. Gutsb. v. Krasicki aus Katsowo; die Gutsb.-Frauen v. Kossinska aus Targowagrzka, v. Baranowska aus Marzewo und v. Bosjanowska aus Maschin. HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Brehmer aus Saalfeld und Breslauer aus Berlin. HOTEL DE BERLIN. Maschinenbauer Schulz aus Berlin und Kaufmann Bitter aus Breslau. HOTEL DE PARIS. Distrikts-Kommiss. Sprengler aus Zerfow und Oberamtmann Johannes aus Dzialanowice. WEISSER ADLER. Bürgermeister Gabert aus Putz; Gutsb. v. Gabert aus Myczkowek und Hauslehrer Tomaszelli aus Baczkowo. EICHBORN'S HOTEL. Gymnasial-Lehrer Kessler aus Tilsit; Kantor Berg aus Pilehne und Pferdehändler Birnbrei aus Grätz.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

- Sonntag den 6. August 1854 werden predigen: Cv. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Prediger Hertwig. — Nachm.: Herr Prediger Friedrich. Cv. Petrikirche. Vorm.: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel. Mittwoch den 9. August Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel. Garnisonkirche. Vorm.: Herr Conf.-Rath Kraus. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Vork. Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Pöhl. Cv.-luth. Gemeinde. Vorm.: Herr Pastor Vöhringer. Montag Abends 8 Uhr Missionsstunde: Derselbe. In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 28. Juli bis 3. August 1854: Geborenen: 3 männl., 1 weibl. Geschlechts. Gestorbenen: 2 männl., 2 weibl. Geschlechts. Vertraut: 4 Paar.

Da das Kirchen-Kollegium der hiesigen evangelischen Kreuzkirche mittelst Zuschrift vom gestrigen Tage die fernere Benutzung dieser Kirche für die seit Jahresfrist in derselben abgehaltenen monatlichen Missions-Andachten verweigert hat, so sind wir genöthigt, die für Montag den 7. d. Mts. beabsichtigte Missions-Andacht ausfallen zu lassen. Natürlich werden wir eifrigst um Fortsetzung unserer monatlichen Missions-Andachten uns bemühen und hoffen, in Betreff derselben bald günstige Anzeige machen zu können. Posen, den 4. August 1854.

Der Vorstand des Missions-Gülfs-Vereins. v. Hindenburg, Vorsitzender.

Sommertheater im Odeum.

Sonnabend den 5. August. Abschieds-Vorstellung des Herrn Ascher. Mit aufgehobenem Abonnement: Besser früher, wie später. Lustspiel in 3 Akten, frei nach dem Französischen von H. Heine. Hierauf zum ersten Male: Ein sehr gefährlicher Mann. Lustspiel in 1 Akt von Wachsungen.

Anfang um 7 1/2 Uhr. Bei regnerischer Witterung im Stadttheater um 7 Uhr, ebenfalls bei aufgehobenem Abonnement. Sonntag den 6. August. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Heberall Irrthum. Pöffe in einem Akt von Vages. Hierauf: Zum ersten Male: Zum ersten Male im Theater. Pöffe in 1 Akt von Kaiser. Zum Schluss: Der reisende Student oder: Das Donnerwetter. Lieberspiel in 2 Akten von L. Schneider.

Nächste Woche finden die durch Herrn Ascher's Gastspiel unterbrochenen Abonnements-Vorstellungen wieder statt.

Bekanntmachung.

Wegen Einberufung der Landwehr zum Königs-Manöver soll das auf den 23. August c. fallende Stiftungsfest der Hohenzollernschen Denkmünze schon am 9. August c. im Eichwalde gefeiert werden.

Unterzeichnete beehren sich, zur Theilnahme an diesem vaterländischen Feste nicht nur alle Inhaber der gedachten Denkmünze, sondern auch jeden Vaterlandsfreund und insbesondere den hiesigen Preußen-Verein ergebenst einzuladen.

Die Theilnahme am Feste wird nur gegen Vorzeigung der Eintrittskarte gestattet.

Liste und Eintrittskarten, letztere zum Preise von mindestens 2 1/2 Sgr. liegen bereit:

- 1) beim Küster Krieg, Graben Nr. 1.,
2) Registratur Pflanz, Sapiehastr. Nr. 3.,
3) Kalkulator Kieckich, St. Martin Nr. 58.,
4) General-Commissions-Diatar Benedict, St. Martin Nr. 26.,
5) Billard-Fabrikant Fahlbusch, Büttelstr. Nr. 6.,
6) bei Herrn Falk auf der Schloßstraße.

Unbemittelten Inhabern der Denkmünze werden durch den Küster Krieg Eintrittskarten gratis ertheilt werden.

Posen, den 1. August 1854.

Die Ordnung des Festes.

Krieg, Kieckich, Pflanz, Benedict, Fahlbusch. Die Verlobung ihrer Tochter Elise mit dem königlichen Ingenieur-Premier-Lieutenant Herrn Mich, zeigen statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten ergebenst an.

Posen, den 3. August 1854.

Der Oberstlieutenant Fries nebst Frau.

Notwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 25. Februar 1854.

Das dem Instrumenten-Fabrikanten Ignaz Cibich und dessen Ehefrau Marianna geborne Zelinska gehörige, auf der Vorstadt Wallischei zu Posen sub Nr. 10. belegene Grundstück, abgetheilt auf 8398 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 12. Oktober 1854 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Anstaltliche nach unbekanntem Gläubiger Jakob Leonhard oder dessen Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Blumen-Auktion.

Die Blumen-Auktion in dem Scholtz'schen Garten, Berlinerstraße Nr. 15. hiersebst, wird

Sonnabend den 5. August c.

Nachmittags von 3 Uhr ab fortgesetzt.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Geschäfts-Verpachtung.

In einer der volkreichsten Provinzial-Städte ist ein Spezerei- und Wein-Geschäft zu verpachten. Auf portofreie Anfragen sub 5. B. Frankfurt wird nähere Auskunft ertheilt.

Probsteier Saatroggen.

Probsteier Saatroggen, welcher das 25. Korn liefert, empfehle ich auch dieses Jahr wieder. Die Verwendung von hier aus geschieht vom 12. September d. J. ab und werden Bestellungen vorher erbeten, da ich sonst nicht für pünktliche Befundung garantiren kann. Auf jede Tonne von 2 1/2 Berl. Scheffel muß ein Angeld von 5 Thlr. franko eingeliefert werden.

Hermann A. Heymann in Schwerin a./W.

Neue Heringe empfangen in bester Qualität und empfiehlt à 9 Pf. pro Stück, das Schock zu 1 Rthlr. 10 Sgr.

Isidor Appel jun. neben der Preuß. Bank.

Der vielfältig gewünschte

Lufmanier Käse,

direkt bezogen, ist angekommen und empfehle solchen als vorzüglich gut.

Michaels Peiser,

Busch's Hôtel de Rome.

Stärke-Glanz.

Diese Komposition, ein Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche nicht nur spiegelglänzend, sondern auch blendenweiß.

Gebrauchs-Anweisung.

Man nimmt zu einem halben Pfund Stärke den achten Theil einer Tafel und mischt diesen der Kochend heißen Stärke zu.

Preis per Tafel 2 Sgr.

Wiederverkäufers Rabatt.

W. F. Meyer & Comp. in Posen,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Brenn- und Brauerei-Kessel

in noch gutem Zustande stehen im Auftrage zum Verkauf bei

„Hotel zum Schwan“, Wronkerstr. Nr. 4.

Ein jüdischer Lehrer für drei Kinder, welcher mit der Hebräischen Sprache vertraut und das älteste zur Quarta eines Gymnasiums vorzubereiten im Stande ist, findet gegen Vorzeigung seiner Zeugnisse gegen ein anständiges Gehalt freier Wohnung, Kost und Wäsche, als Hauslehrer sofort ein Unterkommen bei

A. Danielewicz in Rzegocin bei Pleschen.

Mädchen, die im Nähen geübt sind, so wie Gesellen, die Nützen und Muffen sauber anfertigen, finden sofort Beschäftigung bei

T. Grzymisz, Neustraße 3.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung verschiedener weißer Wäsche zur Ausstattung für Damen und Herren.

Malgorzata Komoroska, Wallischei Nr. 90.

Einige tüchtige militärfreie Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

Hartwig Kantorowicz.

Die neu eröffnete

BIER-HALLE

Krämerstraße, im Hause des Herrn Seidemann, schrägüber der neuen Brodhalle, empfehle ich einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Posen, den 4. August 1854.

G. Neues.

Scholtz's Blumengarten.

Sonnabend den 5. u. Sonntag den 6. August Großes Concert vom Musik-Corps des königl. 6. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Radeck. Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Bahnhof.

Sonnabend den 5. August c.

Zum Benefiz des rühmlichst bekannten Klarinet-Virtuoson Veteranen Herrn C. Gocht.

Außerordentlich Großes Concert

unter gütiger Unterstützung des Musik-Corps des königlichen 11. Inf.-Regts. und Leitung des Kapellmeisters Herrn Wendel. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Entrée à 2 1/2 Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Da Benefiziat in dem gut gewählten Programm vier Concert-Solo-Piecen für Klarinette vortragen wird, so läßt sich bei den bekannten Leistungen des obigen Musik-Corps ein kunstreicher Genuß erwarten, zu welchem im Namen des Concertgebers einladet

Bornhagen.

STAEDTCHEN



Sonnabend den 5. August c.

Bei brillantester Garten-Belichtung Grosses Abend-Concert à la Gung'l

und TANZ.

Die freie Thor-Passage ist gestattet, so wie für schnelle Ueberrfahrt auf gut beleuchteten Gondeln gesorgt. Entrée für einen Herrn und eine Dame 5 Sgr., für eine einzelne Dame 2 1/2 Sgr. Anfang 8 Uhr Abends.

Tauber.

Volksgarten à la Breslau.

Heute Sonnabend den 5. August c. Musikalische Abend-Unterhaltung. Entrée 1 Sgr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freundliche Einladung. A. Kuttner, K. Gerberstr.

ODEUM.

Sonnabend den 5. August c.

Grosse Sommernachts-Redoute

in den brillant beleuchteten Gartenräumen des Sommertheaters. Die Länge werden im Freien in einem gebiethen Salon aufgeführt. Hunderte von Ballons und Lampen, verbunden mit bengalischen Flammen, werden Tageshelle verbreiten und einen Anblick à la Vauxhall gewähren. Anfang nach beendeter Theater, gegen 10 Uhr. Ende 4 Uhr. Entrée 10 Sgr. Damen in Begleitung von Herren sind frei.

Wilhelm Kretzer.

Ein braun- und weißgefleckter Wachtelhund ist zugekauft und kann gegen Erstattung der Futter- und Insektionkosten abgeholt werden bei

Peiser, Wronkerstr. 4., „Hotel zum Schwan.“

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 4. August.

Table with 4 columns: Item, Von, Bis, and a numerical value. Items include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Winter-Rüben, Winter-Raps, Erbsen, Kartoffeln, Heu, Stroh, Butter, and Spiritus.

Die Markt-Kommission.

§ Bromberg, den 2. August. Die Getreide-Preise haben sich seit voriger Woche nicht geändert. Es wurden bezahlt p. Wispel (25 Scheffel) Weizen 60-70 Rth., p. W. Roggen 45-50 Rth., (die Zufuhr war ganz unbedeutend; die genannten Getreidearten, namentlich frischer Roggen, wurden nur von den Consumenten, der Scheffel zu 2 Rth. u. darunter gekauft), p. Wispel große Gerste 44-48 Rth., p. W. kleine Gerste 37-40 Rth., p. W. Erbsen 50-60 Rth., p. W. Hafer (26 Scheffel) 31-33 Rth., p. W. Raps 75-77 Rth., p. W. Rüben 74-76 Rth. Die Zufuhr von Raps und Rüben war ziemlich lebhaft. Das Getreide war während der verfloßenen Woche gut; seit gestern haben wir auch Regen bekommen, der lange Zeit, wohl an 3 Wochen, ausgeblieben war.

Die Kartoffeln kosteten der Scheffel 1 Mt. 2 Sgr., Heu, der Str. zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. bis 20 Sgr., Stroh, das Sch. zu 1200 Pfd. 7 Mt., Spiritus im Einkauf die Tonne zu 120 Quart 80 Procent Falles 30-34 Mt., im Verkauf 34 Mt., das einzelne Quart 10 Sgr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 3. August 1854.

Preussische Fonds.

Table with 3 columns: Zf., Brief, Geld. Lists various government bonds and securities like Freiwillige Staats-Anleihe, Staats-Anleihe von 1850, etc.

Ausländische Fonds.

Table with 3 columns: Zf., Brief, Geld. Lists foreign bonds and securities like Oesterreichische Metalliques, Russisch-Englische Anleihe, etc.

Stettin, den 3. August. Gestern Abend und diese Nacht hat es stark geregnet, heute regnet und stürmisch. Wind West.

Von Weizen sind 30 W. 87 Pfd. gelber bis 89 Pfd. durch Maas zu ergeben mit 87 Mt. gehandelt.

Roggen fester, in loco sind Kleinigkeiten 87 Pfd. mit 59 Mt. und neue Waare p. 85 Pfd. mit 57 Mt. bezahlt, wegen einer bedeutenden Parthei wird für Berliner Rechnung noch unterhandelt; 82 Pfd. p. Aug. 55 Mt. Od., p. August-Sept. 54 Mt. bez. und Od., 54 1/2 Mt. Br., p. Septemb.-Oktober 53 a 53 1/2-53 Mt. bez. u. Od., p. Oktober-Novbr. 50 1/2 Mt. Br., 50 Mt. Od., p. Frühjahr 48 Mt. Br., 47 1/2 Mt. Od.

Gerste ganz unbeachtet. Hafer, 30 Wispel 56 Pfd. Pomm. in loco mit 33 Mt. und 80 Wispel 52 Pfd. Pomm. mit 32 Mt. bez. Winterrüben 80 Wispel schöner Pomm. in loco 82 Mt. Mt. bez. Gestern sind noch 50 Wispel Raps u. Rüben im Verbaue p. Bahn zu liefern mit 83 Mt. bez. Spiritus unverändert, loco ohne Faß Kleinigkeiten 11 1/2 a 11 3/4 bez. u. Br., p. August 12 3/4 bez. u. Od., p. Sept.-Oktbr. 12 1/2 bez., 12 1/4 bez., p. Okt.-Novbr. 13 1/4 bez., p. Frühjahr 14 3/4 bez. u. Od.

Poltafche, Ima Casan wurde gestern Nachmittag mit 10 Mt. bezahlt, heute Geld.

Berlin, den 3. August. Weizen loco u. schwimmend gelb und bunt 72-82 Mt., hochb. u. weiß 78-85 Mt. Roggen loco auf 60-65 Mt., schwimm. auf 58-63 Mt. gehalten, p. August 56-56 1/2 Mt. bez. u. Od., 57 Mt. Br., p. August-September 56-56 1/2 Mt. bez. u. Od., Oktbr. 53 1/2-54 Mt. bez., Br. u. Od., p. Oktbr.-Novbr. 52 Mt. Br., 51 1/2 Mt. Od., 51 1/2 Mt. bez., p. Frühjahr 1855 48 1/2 Mt. bezahl.

Gerste große 43-46 Mt., kleine 36-42 Mt. Rüböl loco 13 1/2 Mt. Br., 13 Mt. bez. u. Od., p. August 12 1/2 Mt. Br., 12 1/2 Mt. Od., p. August-September 12 1/2 Mt. Br., 12 1/2 Mt. Od., p. Septbr.-Okt. 12 1/2 Mt. Br., 12 1/2 Mt. bez., 12 1/2 Mt. Od., p. Okt.-November 12 1/2 Mt. Br., 12 1/2 Mt. Od., p. Nov.-Dezember 12 1/2 Mt. Br., 12 1/2 Mt. bez. u. Od.

Leinöl loco 15 Mt. bez. u. Br., 14 1/2 Mt. Od., p. August 14 1/2 Mt. Br., 14 1/2 Mt. Od., p. Sept.-Oktbr. 14 1/2 Mt. Br., 14 Mt. Od.

Spiritus loco ohne Faß 32 1/2 Mt. bezahlt, mit Faß 31 1/2 Mt. bez., p. August 31 1/2 Mt. bez., 31 1/2 Mt. Br., 31 Mt. Od., p. August-Sept. 30 1/2-30 Mt. bez. u. Od., 30 1/2 Mt. Br., p. Sept.-Okt. 28 1/2-29 1/2 Mt. bez. u. Od., 28 1/2 Mt. Br., p. Okt.-Nov. 27 1/2 Mt. bez., 27 1/2 Mt. Br., 27 Mt. Od., p. November-Dez. 26 1/2 Mt. Br., 26 Mt. Od., p. April-Mai f. J. 26 1/2 Mt. Br., 26 Mt. Od.

Wind: West. Witterung ungesundlich und regnet. Weizen in Folge der besseren Englischen Berichte etwas fester und höher gehalten, bei vermehrter Frage; für weißbunt 88 1/2 Pfd. Bohn. 83 bezahlt Roggen in disponibler Waare für Sechsen mehrere Hundert Wispel gekauft, Stimmung Folge dessen sehr fest und Termine im Werthe ansteigend; zwei Ladungen reifurte und mit Minderwerth tarirte Waare 57 1/2 und 58, für 83-84 Pfd. 60-61 Mt p. 2050 Pfd. bez., neu 86 Pfd. 66 verkauft. Rüböl ohne Veränderung, fest. Spiritus bei stillem Geschäft wenig verändert.

Getreidebestand am 1. August 1854.

Table with 4 columns: Location, Wispel, Weizen Rog., Gerste Hafer Erbsen. Lists quantities for Zu Boden, Am Markt, Bei Moabit, Schwimm. u. Neustadt.

Eisenbahn-Aktien.

Table with 3 columns: Zf., Brief, Geld. Lists various railway stocks like Aachen-Mastrichter, Bergisch-Märkische, Berlin-Anhaltische, etc.

Die Börse war ausserordentlich geschäftlos, die Fonds- und Aktien-Course aber fest und ohne wesentliche Veränderung. Von Wechseln stellten sich Amsterdam, Augsburg, Frankfurt und Petersburg höher, lang Hamburg aber, London, Paris und Wien niedriger.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Donnerstag den 3. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse geschäftlos u. ohne Begehren. Schluss-Course. Berlin-Hamburg 101 Cöln-Minden 116 1/2 Magdeb.-Wittenb. — Kieler 107 Mecklenburger — 3 1/2 Spanier 32 1/4 Spanier 17 1/2 Sardinier 80 1/2 5 1/2 Russen 91 Mexikaner 17. Disconto —.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen, Stimmung fest. Oel, unverändert. Kaffee, ohne Umsatz, die Stimmung war günstiger. Zink, flau.

Frankfurt a. M., Donnerstag den 3. August, Nachmittags 2 Uhr. Spanische Fonds fest, für Oesterreichische günstigere Stimmung.

Schluss-Course. Nordbahn 45 1/2 Metalliques 66 1/2 4 1/2 Metalliques 58 1/2 Bankaktien 1080 3 1/2 Spanier 33 1/2 1 1/2 Spanier 18 1/2 Kurhessische Loose 34 1/2 Wien 96 1/2 Hamburg — London 117 1/2 Paris 94 Amsterdam 100 1/2 Ludwigsb.-Bexb. 119 1/2 Frankfurt-Hanau 98 1/2 Br. Bankaktien 7 1/2 Agio. Neue Silbermetalliques —. Neueste Preuss. Anleihe 96 3/4.